

Der Amoklauf und die Rolle der Medien

Unbewiesene Vermutungen, Bilder von Opfern und weinenden Angehörigen – die Berichterstattung während des Amoklaufs in München wurde stark kritisiert. Journalisten haben bei solchen Ereignissen eine schwierige Aufgabe.

Als in einem Einkaufszentrum in München Schüsse zu hören waren, wusste niemand, was passiert war. Viele dachten sofort an einen weiteren **Anschlag** des „IS“. Während die Polizei dort **im Einsatz war**, forderte sie die Öffentlichkeit über Twitter dringend auf: „Keine Videos oder Bilder von **Polizeikräften** im Einsatz **online stellen**, hilft nicht den Tätern!“ Doch sowohl Bürger als auch **Medien** stellten weiter Bilder ins Internet oder sendeten sie **live**.

Besonders die Medien **stehen** bei solchen Ereignissen wie in München **unter gewaltigem Druck**. Von ihnen wird erwartet, dass sie berichten – und zwar auch dann, wenn es keine neuen Informationen gibt. In München war das stundenlang so. Alles war unklar: die Zahl der Täter, die Zahl der Opfer und das **Motiv**. Erst später **stellte sich heraus**, dass es der Amoklauf eines einzelnen Täters gewesen war. Doch die Nachrichtensendungen liefen, und es musste etwas gesagt werden – wenn nötig wurde **spekuliert**.

Laut Michael Hanfeld von der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" haben die Journalisten in so einer Situation das Problem, dass sie ihre Aufgabe, Informationen zu besorgen, einfach nicht erfüllen können. „Ihnen **bleibt also gar nichts anderes übrig** als zu spekulieren“, sagt er. Mit der Berichterstattung aufzuhören, ist nicht möglich, denn die **Konkurrenz** ist groß. Wer einmal nicht früh genug berichtet, auf den verlässt man sich beim nächsten Mal nicht mehr.

Unter diesem Druck ist die **Versuchung** groß, besonders **sensationelle** Bilder zu zeigen: etwa vom Täter oder von den Opfern. Bilder der Gewalt oder des **Leids** – damit lassen sich **die Quoten steigern**. Auch nach dem Amoklauf in München machten Journalisten immer wieder Bilder von weinenden Angehörigen der Opfer. Die Polizei forderte diese Journalisten über Twitter auf: „Habt **Respekt** vor dem Leid der Angehörigen.“

*Autoren: Kersten Knipp / Benjamin Wirtz
Redaktion: Suzanne Cords*

Glossar

Berichterstattung, -en (f.) – die Art und Weise, die Medien über etwas berichten

Amoklauf, -läufe (m.) – das Herumlaufen und Schießen mit einer Waffe mit dem Ziel, möglichst viele Menschen zu töten

Anschlag, Anschläge (m.) – hier: ein Versuch, Menschen zu töten, um Angst zu verbreiten und bestimmte Ziele zu erreichen

IS (m., nur Singular) – kurz für: Islamischer Staat: eine terroristische Organisation

im Einsatz sein – beschäftigt sein; arbeiten

Polizeikraft, -kräfte (f.) – der Polizist/die Polizistin; jemand, der bei der Polizei arbeitet

etwas online stellen – etwas im Internet veröffentlichen

Medien (hier nur Plural) – die Presse; Fernsehen, Zeitungen, Radio und Internet-Presse

live (aus dem Englischen) – so, dass etwas zeitgleich im Fernsehen/Radio gezeigt wird

unter Druck stehen – hier: viele Erwartungen erfüllen müssen

gewaltig – hier: sehr groß

Motiv, -e (n.) – hier: der Grund, weshalb jemand etwas tut; das Ziel; die Absicht

sich herausstellen – bekannt werden

spekulieren – hier: über etwas sprechen, ohne darüber viel zu wissen

jemandem bleibt gar nichts anderes übrig – jemand hat keine andere Möglichkeit

Konkurrenz (f., nur Singular) – hier: andere Medien, die auch über ein Thema berichten

Versuchung, -en (f.) – der Wunsch, etwas zu tun, was man eigentlich nicht tun sollte

sensationell – hier: so, dass etwas für sehr viel Aufmerksamkeit sorgen soll

die Quoten steigern – hier: dafür sorgen, dass mehr Menschen einen bestimmten Fernsehsender einschalten

Leid (n., nur Singular) – der tiefe seelische Schmerz nach einem Unglück

Respekt (m., nur Singular) – die Achtung; die Pietät